

# Eiberger steht wieder im Kreuzfeuer

Vertreter des Partnerschaftsvereins stellen unbequeme Fragen – Alleingänge stoßen auf Kritik

VON FRANK GOERTZ

ILLINGEN. „Jetzt geht's rund!“, hat Rudolf Krauth, CDU-Gemeinderat und Vorsitzender des Partnerschaftsvereins, unmittelbar vor der jüngsten Ratssitzung den Vertretern der Presse zugerufen – und damit nicht übertrieben. Gleich mehrere Vorstandsmitglieder des Partnerschaftsvereins nutzen die Fragestunde, um Bürgermeister Harald Eiberger zu seinem Verhältnis zu dem Verein zu löchern. Die Antworten blieb Eiberger schuldig. Was bleibt, ist die Erkenntnis, dass der Schultes mit seinen Alleingängen in Sachen Partnerschaft den Verein gewaltig vor den Kopf stößt. Und nicht nur der Verein, auch Bürgermeister Dr. Gian-Luca Marconi aus der Partnergemeinde Castelnovo hat sich wahrscheinlich schon über seinen Kollegen aus Illingen gewundert.

Uwe Hofmann vom Vorstand des Partnerschaftsvereins griff in der Fragestunde einen Vorfall beim Dorf- und Kelterfest auf, wo Eiberger Bürgermeister Marconi versetzt hatte. Marconi hatte um eine Besprechung um 16 Uhr gebeten. „Warum sind Sie nicht erschienen, obwohl Sie zu dem Zeitpunkt auf dem Fest waren?“, wollte Hofmann wissen. Eiberger soll dann wiederum um 18 Uhr Marconi und Graziella Palleschi, die Vorsitzende des italienischen Partnerschaftsvereins, zum Gespräch einbestellt haben – und den Illinger Partnerschaftsverein außen vor gelassen haben. „Warum wird zu so einer Besprechung weder der Vorsitzende des Städtepartnerschaftsvereins Illingen noch einer seiner Stellvertreter eingeladen?“, kritisierte Hofmann.

„Das schmerzt uns, wenn wir derart außen vor gelassen werden“, sagt Rudolf



Bürgermeister Gian-Luca Marconi (li.) aus Castelnovo und sein Kollege aus Illingen, Bürgermeister Harald Eiberger (re.), stoßen auf dem Dorf- und Kelterfest an. Archivfoto: Appich

Krauth später im Gespräch mit unserer Zeitung. „So geht man nicht mit Menschen um, die ehrenamtlich viel Zeit in die Partnerschaft stecken.“

Derartige Alleingänge sollten Krauth und der Partnerschaftsverein aber schon gewohnt sein. So sei es Vereinsmitgliedern bereits zweimal passiert, dass sie bei Besuchen auf Festen in Janossomorja und Castelnovo plötzlich aus heiterem Himmel auf ihren Bürgermeister samt einer kleinen Verwaltungsdelegation gestoßen sind, erzählt Krauth. „Warum werden Reisen des Städtepartnerschaftsvereins von der Verwaltung nicht unterstützt, sondern durch Parallelfahrten der Verwaltung boykottiert?“, wollte deshalb auch Stefan Neuberger vom Rathauschef wissen.

Links liegengelassen fühlt sich der Partnerschaftsverein auch bei den Planungen für die Jubiläumsfeierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen der Partnerschaft mit Castelnovo. Pasa Söderström wunderte sich: „Warum hat der Chor Eintracht bereits Termine für die Jubiläumsveranstaltung in Castelnovo im Mai 2013, der Partnerschaftsverein aber noch nicht?“ Und Rudolf Krauth ergänzt im Gespräch mit unserer Zeitung: „Im September 2013 finden Feierlichkeiten in Illingen statt. Dann müssen wir etwa 100 Gäste unterbringen. Wir wissen aber bis heute nicht, was die Verwaltung konkret vorhat.“

Eine weitere offene Baustelle sind die Förderrichtlinien der Gemeinde für Aktionen des Partnerschaftsvereins. „Wir haben bereits Ende 2010 einen Entwurf vorgelegt. Wann herrscht endlich Klarheit?“, wollte Thomas Schulz wissen.

Die vielen Fragen aus den Reihen des Vereins dürften Bürgermeister Eiberger nicht neu sein. „Wir haben sie bereits vor vier Wochen gestellt“, mahnte Helmut Steffan Antworten an. Die dürften allerdings nicht aus dem Stegreif kommen, denn Eiberger bittet noch um ein wenig Geduld. „Die Fragen werden dezidiert aufgearbeitet“, sagte der Bürgermeister und versprach: „Sie bekommen die Antworten innerhalb der nächsten 14 Tage.“

Für Rudolf Krauth ist indes das Ende der Fahnenstange langsam erreicht. Er wirft dem Bürgermeister mangelnde Kooperationsbereitschaft vor, betont aber gleichzeitig: „Wir wollen keinen Streit. Wir wollen nur Klarheit, wie der Bürgermeister gedenkt, mit dem Thema Partnerschaft umzugehen.“ Die Partnerschaft werde doch letzten Endes von Bürgern getragen, die sich in dem Verein engagierten.